

entgegengestellt. Er war sogar in den Verdacht gekommen, im Geheimen ein Anhänger der Reformation zu sein. Sie begann gerade in den Jahren 1518 und 1519 entschiedene Fortschritte zu machen, indem die 1519 erschienenen Schriften Luthers in der Meißener Diöcese vielfach Beifall fanden und neue Anhänger zuführten. Dies veranlaßte den Bischof Johann unter dem 24. Januar 1520 zu einem ersten entschiedenen Schritt, dem nämlich, daß er durch seinen Stolpener Offizial eine Schrift über das allerheiligste Altar-Sakrament und die Kommunion unter einer Gestalt verfassen und verbreiten ließ. Luther antwortete dem Bischof unter dem 11. Februar und stellte ihm dabei das Zeugniß aus, daß er (der Bischof) viel zu gelehrt und fromm sei, als daß mit seinem Wissen und Willen jene Schrift herausgegeben worden sei.

Bischof Johann VII. hielt während seiner ganzen Amtsführung unentwegt im Auge, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der neuen Lehre entgegenzutreten und die nach seiner Auffassung Irregeleiteten zu ihrer Kirche zurückzuführen. Er veröffentlichte scharfe Mandate gegen die Schriften Luthers, nahm die Vertheidiger der alten Kirche, wie Emser, Bachmann, in seinen besonderen Schutz, ermahnte bei jeder sich darbietenden Gelegenheit Geistlichkeit, Adel und Volk, nicht aus der katholischen Glaubenseinheit herauszutreten, drohte mit Exkommunikationen, hielt Besprechungen und Visitationen ab und schritt in einigen Fällen, als die lutherische Lehre fortgesetzt größeren Eingang innerhalb seiner Diöcese gewann und namentlich auch Geistliche offen übertraten, sich verhehllichten und von der Kanzel herunter das neue Wort predigten, zu Amtsentsetzungen und Verhaftungen. Bemerkenswerth ist aus der Zeit seiner ersten Amtsführung seine persönliche Wirksamkeit in der Lausitz 1520. Nachdem er in Bautzen die umgebaute Klosterkirche und eine neue Glocke eingeweiht und die Firmung gespendet hatte, reiste er nach Görlitz. Dort empfing ihn der Klerus am Reichenbacher Thor mit großer Feierlichkeit; er hielt am andern Tage das Pontificalamt ab, firmte und begab sich alsdann nach Ossig, Löbau, Muskau und Rothenburg. Ueberall ließ er die Gemeinden zusammenberufen, weihte Kirchen ein und brachte oft acht Tage bei ersteren zu, um durch persönliche Ansprache und Aussprache auf ihre Herzen und Gemüther zu wirken. Seine Bemühungen waren indeß in der Lausitz und insbesondere in Görlitz nur von geringem Erfolge; zwar stand die Obrigkeit auf seiner Seite, aber sie erwies sich machtlos gegenüber einer Bewegung, die zumeist die unteren theilweis noch in harten drückenden Hörigkeitsverhältnissen stehenden Volksschichten ergriffen hatte, gerade zu einer